

# LOKPFOGEL

#3

2020

pfüffig pführend  
pfolksverbunden

Offizielles Mitteilungsblatt »Frohe und Hanselstadt  
Groß-Mützenau«

weltweit:  
[www.lokpfogel.de](http://www.lokpfogel.de)



Liebe Bürgerinnen  
und Bürger von Groß-  
Mützenau, liebe Leserinnen  
& Leser des »Lokpfogel«,

nun habe ich mein Jahresend-  
titelgrußwort schon x-mal den  
aktuellen Geschehnissen angepasst.  
Die Zeit, die ich damit verdödelt habe,  
geht auf keine Kuhhaut. Doch manch-



welches sicherlich bald die Bestsellerliste des »Spiegel« anführen wird. Der Titel, hier war der Lektor nicht auf der Höhe der Zeit, ist etwas irreführend. Nachfragen unserer Redaktion ergaben, das Martin Herrmann vor den Lockdown Bammel hat und das Büchlein »Lock, en Bammel« nennen wollte. Aber durch diverse Kontaktbeschränkungen kam es hier zu Missverständnissen. Soll vorkommen. Damit nicht genug, haben die findigen Bergbewohner ein weiteres zielweisendes Produkt auf den Weltmarkt geworfen: den maskentragenden Räuchermann! Sie schlagen gleich zwei Fliegen mit einer Klappe: die Vorbildwirkung dieses urerzgebirgischen Symbols der Weihnachtszeit und die Verhinderung von Feinstaubeintragungen durch die vermutlich extreme Steigerung der Verwendung von Räucherkerzen. Werden doch durch Reiseeinschränkungen nun die ganzen Hutzenabende nicht mehr im Ausland stattfinden können und sich alles auf das Erzgebirge konzentrieren. Toll, liebe Erzgebirgler und »Frohes Fest« allen, auch den Restsachsen und sonstigen Bundesbürgern etc. pp.

**Der Bürgermeister Lehmann  
in banger Erwartung  
des Weihnachtsmanns**

mal ist es förderlich, ergeben sich doch dadurch hin und wieder völlig neue und interessante Themen. So jetzt in der Vorweihnachtszeit geschehen. Die innovativen Erzgebirgler haben sich schon immer auf veränderte Verhältnisse einstellen müssen. Sei es der Wegfall des Bergbaues oder dem veränderten Spielverhalten der Kundschaft und damit der Neuausrichtung der Spielzeughersteller. Heuer sind es die ausfallenden Weihnachtsmärkte, die kompensiert werden müssen. Um trotzdem Gemeinschaftssinn und Stubengemütlichkeit zu schaffen, gaben sie in Windeseile ein Erzgebirgsliederbuch heraus,

Lockenbaamle



Erzgebirgslieder

von Martin Herrmann

S'Räuchermatzl

Im Weihnachtsland





# In memoriam

Im Lokpfogel 1/20 wurde an den verstorbenen Senator Rainer Bach erinnert. Der Bericht weckte bei einigen Lesern Erinnerungen, so auch bei unserer Hanselin Katrin. Sie schickte der Redaktion folgende Zeilen (gekürzt):

»...mit großer Anteilnahme habe ich gerade im Lokpfogel über den Abschied von Senator Rainer Bach gelesen. Auch ich habe ein sehr schönes Erlebnis mit dem Liebhaber aller Frösche. Vor vielen Jahren war ich Lehrling in einem Blumen-geschäft im Chemnitzer Stadtzentrum. Unser Lieferfahrer (Spitzname Frosch) sammelte mit großem Eifer Frösche in allen Varianten. Mehr als einhundert Stücke dieser Sammlung fanden damals ihren Weg in unser großes Schaufenster und ins Blumengeschäft als Froschausstellung. Mehrere Male kam Herr Bach zu uns um die Frösche zu bewundern. Oft und gern schwatzte er mit uns. Es waren ausschließlich sehr nette Gespräche. Jedes Mal wenn ich Zeichnungen von Herrn Bach zu Gesicht bekam, erinnerten mich diese und mein Herz erfüllte sich mit



Übergabe durch die Schöpferin. FOTO (J.Zehle)



Bach-Frosch

Freude. Auch die ersten Besuche im Prellbock (wir waren damals noch nicht nach Lunzendorf gezogen) hatten diesen warmen, positiv-froschigen Beigeschmack.

Ich werde Herrn Rainer Bach immer so schön freundlich, positiv und einfach nur herzlich in Erinnerung behalten.

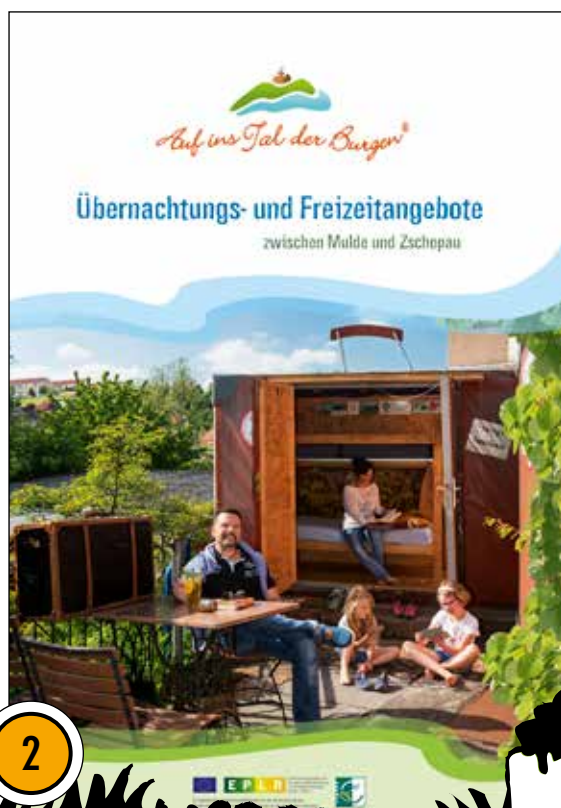
Ein »Rainer-Bach-Gedächtnis-Frosch« befindet sich in Arbeit und wird zu gegebener Zeit dem Prellbock übergeben.

Die Filzlaus Katrin«

Soweit nun die Zeilen der Filzlaus. Wer von den Lesern\*innen sich nun über den recht merkwürdigen Namen wundert, möge sich an seinen Besuch auf unserem Weihnachtsmarkt erinnern. Hier bot sie immer äußerst originelle Filztiere an. Bereits im Mai übergab sie dem Bürgermeister auch den angekündigten »Bach-Gedächtnis-Frosch im Terrarium« zur weiteren Präsentation im Gasträum. Dort hätte sich auch Bach am wohlsten gefühlt. Mögen sich viele Besucher dank des Frosches seiner erinnern.

Die Stadt-Verwaltung

## Auf ins Tal der Burgen



Nun können wir die Filzlaus gleich mitsamt der ganzen Familie vorstellen, modelten sie doch für die Titelseite des brandneuen Gastgeberverzeichnis des regionalen Heimat- und Verkehrsvereins »Rochlitzer Muldentale«. Natürlich freute sich unser Hotelmanagement sehr, dass unser Kofftel für den optischen Blickfang des Urlaubsmagazins ausgewählt wurde.

Familie Zehle gab in hervorragender Weise die tiefenentspannte Urlaubsfamilie und der Familienvater trank unentwegt Bier auf Kosten des Hauses. Dadurch zogen sich die Aufnahmen etwas in die Länge, aber letztlich rechtfertigten die gelungenen Aufnahmen den Aufwand. Überhaupt hatte der Herausgeber

mit der Wahl des Gestalters ein glückliches Händchen. Die BUR Werbeagentur GmbH aus Annaberg-Buchholz gestaltete die Broschüre mit sehr schönen Aufnahmen von der Region, die hoffentlich zum gewünschten Ergebnis führen: mehr Touristen/Urlauber in unsere schöne Heimat zu locken, die auch das gesamte Spektrum der aufgeführten Freizeitmöglichkeiten nutzen und mit einem längeren Aufenthalt den Beherbergungsbetrieben eine Freude machen.

Bei uns muss es ja keine Woche im Kofftel sein. Es gibt die ebenso im Heft vorgestellte Ferienwohnung mit Schokoladenzimmer und den Blick von der Terrasse auf die fast barocke Altstadt von gegenüber.

Die Stadt-Verwaltung

Innenpolitik

Titelbild  
(Foto Dirk Rückschloss BUR GmbH)



# Bild

ABHÄNGIG? UND PARTEILICH?  
Wir doch nicht - hier gibt es  
immer eine nette Antwort!

**»Schönheit vergeht, Dummheit bleibt, fragen lohnt.«**

In letzter Zeit erreichen mich immer merkwürdigere Leseranfragen und ich mache mir darüber Gedanken, ob nicht einige Leser/innen meine Gutmütigkeit ausnutzen und mich vorführen. Aber zurzeit erwägt die Redaktionsleitung keine Änderung in der Ressortbesetzung und möchte in dieser angespannten und aufgeheizten Situation auch nicht auf die Beantwortung von Leserbriefen verzichten, wird doch bei einigen das Meinungsdictat der Presse und eingeschränkte Freiheiten beklagt und da wären wir wohl ein gutes Beispiel für die Haltlosigkeit dieser Befürchtungen. Doch nun zum Leserbrief von Herrn J. Mohr aus G.-M., den folgendes umtreibt: »Ich habe großes Verständnis für Produzenten, die bei ihren Soßen nicht mehr »Zigeuner« und ihren Süßigkeiten »Mohr« im Namen führen möchten. Dies gilt auch für diverse Hotels, Gaststätten und Apotheken, die nicht einer Fremdenfeindlichkeit inkriminiert werden möchten. Sollen sie sich halt umbenennen, wenn sie das für besser halten.



Geht doch

Doch wie verhält es sich bei meinem Familiennamen, den ich ungern ablegen möchte. Kann es sein, dass es perspektivisch gesetzliche Regelungen zur angeordneten geänderten Namensführung geben wird? Mein Sohn, der noch dieses Jahr heiraten möchte, würde den seit Generationen geführten Namen gern auch an künftige weitergeben. Zurzeit hat er aber große Sorge, dass das in Zukunft ein nicht mehr führbarer Familienname sein wird. In unserer weiteren Bekanntschaft gibt es auch eine Familie Judenfeind und Buschmann, denen ähnliches widerfahren könnte.«

Soweit die Anfrage von Herrn Mohr, dessen Sorgen wir in gewisser Weise nachvollziehen können und deshalb wandten wir uns in dieser Angelegen-

heit an das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Frau Ministerin Dr. Franziska Giffey, die unsere Anfrage gleich an das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat weiterleitete. Von da antwortete dann der Bürgerservice, eine Frau Bemmer, mit freundlichen Grüßen. Warum nun zunächst die lange Einleitung, bevor ich auf die Antwort des BMI reflektiere? Ganz einfach, die Antwort war zwar sehr lang, umschiffte aber den Kern der Frage sehr geschmeidig und letztlich gab es keine Antwort. Hier deshalb nur ein kleiner Auszug davon: »Nach den Grundsätzen des deutschen Namensrechts steht der Name einer Person grundsätzlich nicht zur freien Verfügung des Namensträgers. Deshalb darf ein Familienname oder Vorname gemäß § 3 Abs. 1 Namensänderungsgesetz (NamÄndG) nur dann geändert werden, wenn hierfür ein wichtiger Grund vorliegt. Ein wichtiger Grund, der eine Namensänderung rechtfertigen könnte, liegt nach Nr. 28 der Verwaltungsvorschrift zum NamÄndG dann vor, wenn das schutzwürdige Interesse des Antragstellers an der Namensänderung gegenüber den etwa entgegenstehenden schutzwürdigen Interessen anderer Beteiligten und den in den gesetzlichen Bestimmungen zum Ausdruck kommenden Grundsätzen der Namensführung, zu denen auch die soziale Ordnungsfunktion des Namens und das öffentliche Interesse an der Beibehaltung des überkommenen Namens gehören, überwiegt...«. Ich würde das, Herr Mohr, dahingehend deuten, dass keine Gefahr in Verzug ist und Sie halt heißen wie Sie heißen und das auch auf Dauer so bleiben kann/darf/muss.

**Ihre Hella Kopf  
Ressort Leseranfragen**

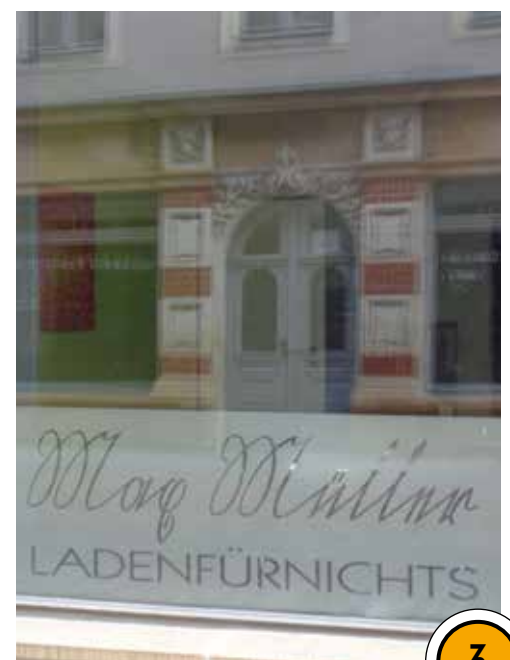


Das »besondere« Weihnachtsgeschenk – aus den 1930er Jahren – ein Antrag für die »Deutsche Reichsbahn-Sterbekasse«

## Aber toll!

Es ist kein Geheimnis, der Einzelhandel in den kleineren Innenstädten hat es immer schwerer, Kundeninteresse zu binden. Dabei ist dies auch ohne größeren Aufwand und Kosten durchaus möglich, wie der Pirnaer Einzelhändler Max Müller eindrücklich beweist. Seine Kosten sind sehr wahrscheinlich eher gering, der Gewinn vermutlich mehr oder weniger ideell.

Der kleine Quartalsspruch:  
„Lieber voll heimkommen,  
als leer ausgehen.“  
Unbekannt



**Rat & Tat**



# Ein Quäntchen Glück - oder ein Quendtchen Glück ?



Der Galerist Mario Süßenguth, Matthias Kiefel und die Preisgeber von Dr. Quendt (von li.) bei der Preisverleihung

Der 3. Oktober 2020 war für uns Sachsen ein besonderer Tag, wurde doch neben dem Tag der Einheit, immerhin der 30ste, auch »Sachsens Wort des Jahres« gekürt. Ein herausragendes Ereignis, bei dem wir dem Rest der Welt den ungemein großen Wortschatz unseres oft belächelten Volksstammes zu Gehör bringen können. Nur zu Gehör? Doch dazu später. Heuer wurden von der Ilse-Bähnert-Stiftung, der »Sächsischen Zeitung« und MDR SACHSEN wieder die schönsten, beliebtesten und vom Aussterben bedrohten sächsischen Wörter gesucht. Das Rennen um das schönste Wort machte die Neuschöpfung »Schnudndeggl«. Dieses Wort ist dem Zeitgeist geschuldet und meint den allgegenwärtigen »Mund-Nase-Schutz«, den dann auch der »Niesbriem« (beliebtestes Wort 2020) gleich entspannter anlegt. Für Nichtsachsen: dies ist ein einfältiger, unbeholfener und bisweilen etwas mürrisch daherkommender Mensch. Das bedrohlichste Wort ist »dambarn«. Wobei es jetzt im »Lock-down« (nix sächsisch, irgendwas angelsächsisches, ohne Bezug zum »Lokpfogel«!) eigentlich von betroffenen Berufsgruppen ständig im Mund geführt werden könnte, versteht der Sachse doch das ziel- und zweckfreie Totschlagen der Zeit darunter. Apropos »im Mund geführt«. Zum Mund kann der Gourmet jetzt das »Säggsisch Brod«, eine modifizierte Variante des Russisch Brots in 19 verschiedenen Buchstaben führen. Und natürlich auch schreiben. Der wissende Deutschkundler wird sich jetzt fragen, wieso da nur 19 Buchstaben zu vernaschen sind, hat doch das deutsche



Säggsisch Brod mit der Sieger-Karikatur.

Alphabet 26 Buchstaben. Aber der Produzent des Gebäcks, die Firma Dr. Quendt / Dresden, hat nur die weichen »Gonsonandn« in die Tüte gepackt und das Z als Zugabe, sozusagen. Diese Tüte sollte in Zusammenarbeit mit der »Galerie Komische Meister« mit einer Karikatur veredelt werden. Dazu wurde ein Wettbewerb unter dem Motto »Mir baggen das« ausgelobt.

Annähernd 50 Karikaturisten aus ganz Deutschland beteiligten sich daran. Ob alle wussten, was der Sachse damit sagen möchte, ist nicht bekannt. Bekannt ist aber der glückliche Gewinner von geschätzten 2 Zentnern süßen Gebäcks und Kleingeldes und der Sieger-Trophäe »Q« (steht für Quendt): der Berliner Matthias Kiefel. Seine Karikatur prangt nun auf jeder der 100.000 Tüten der »Limiddid Eddisch« und gemeinsam mit 80 weiteren Arbeiten von 33 Künstlern in der Galerie in der QF Passage gleich neben der Frauenkirche in Dresden. Matthias Kiefel stellte auch schon in der Eremitage von Groß-Mützenau aus und lernte hier unseren eingeborenen Künstler P.Bock kennen.



Der glückliche Gewinner Matthias Kiefel

Dieser fertigte die »Q«-Trophäe in beachtlicher Qualität und der damit beglückte Künstler freute sich bei der Preisverleihung sehr darüber. Es hatte jedenfalls den Anschein, sein Lächeln wirkte nicht gequält. Wäre ja auch noch schöner, darf sich doch nun der Preuße Matthias Kiefel mit dieser Ehrung erster Preisträger des »Säggsischen Schärzgeegs« nennen. Fortsetzung folgt? Wir wollen es hoffen!

**Skandalreporter Phil&Ann Throp**





## Quartalsspruch:

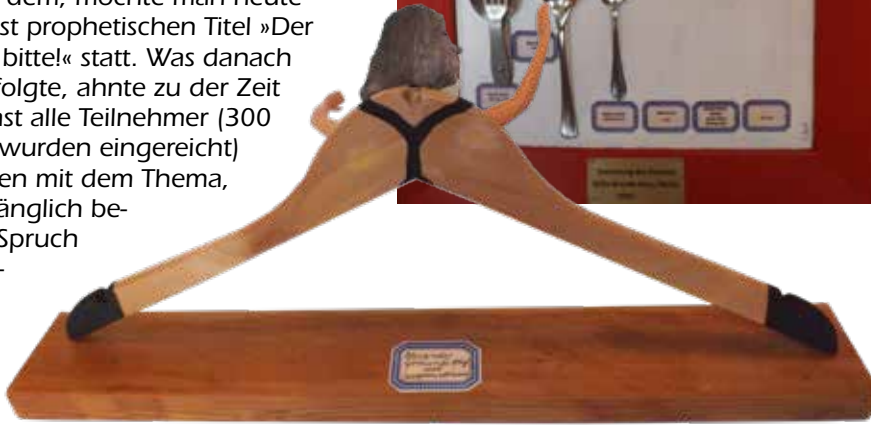
„Es entsteht jedesmal ein bedeutendes Schütteln des Kopfes, wenn ein absonderlicher Mensch durch das Mittel einer großen künstlerischen Begabung in die Welt hinausgreift.“

Christian Morgenstern (Dichter & Schriftsteller, 1871–1914)

## + Kann das in den Abwasch gehängt werden? – Kunst von P.Bock +

Meinen Jahresendbeitrag zu dieser Ausgabe des »Lokpogel« habe ich den Quartalsspruch bewusst voran gestellt, denn es steht eine große Frage im Raum: Hat P.Bock dieses Jahr zu seinem künstlerischsten gemacht und hat er mit seiner Teilnahme an diversen Ausstellungen den Durchbruch in die Oberliga der bildenden Kunst vollbracht? Nun, ich möchte dazu am Schluss meines Artikels eine kurze Antwort geben, doch zunächst auf die hier erwähnten Ausstellungen und die Bock'schen Werke eingehen.

Zum Jahreswechsel 2019/20 fand im Heimatmuseum Radeburg ein Wettbewerb zum Heinrich-Zille-Karikaturenpreis 2020 mit dem, möchte man heute sagen, fast prophetischen Titel »Der Nächste, bitte!« statt. Was danach im März folgte, ahnte zu der Zeit keiner. Fast alle Teilnehmer (300 Arbeiten wurden eingereicht) assoziierten mit dem Thema, dem hinlänglich bekannten Spruch im Wartezimmer einer Arztpraxis oder artverwandten Einrichtungen, außer P.Bock. Bei meinen häufigen Begegnungen mit Bock konnte ich immer wieder feststellen, dass der Mann mit den Gedanken nie bei der Sache ist und oft völlig daneben (wo auch immer) steht. War es nun



Einfalllosigkeit, mangelnder Hintersinn oder einfach nur der bequemere Weg der Jury, dem Künstler Bock die Anerkennung zu verwehren? Ich möchte da keine Wertung vornehmen. Vielleicht hat P.Bock auch die politischen Gegebenheiten in dem Dresden vorgelager-

ten Städtchen außer Acht gelassen. Denn sein Werk »Sammlung der Kantine Willy-Brandt-Haus/Berlin 1990–...« thematisiert den schnellen Wechsel an der Führungsspitze der SPD an Hand von abgegebenen Löffeln. Eine sehr aufwendige Arbeit und, wie er mir unter vorgehaltener Hand flüsterte, endlich sinnvolle Verwendung seiner umfangreichen Löffelsammlung. Ich finde, hier sollte die SPD über ihren großen Schatzen springen und das Werk zum angemessenen Preis ankaufen. Könnte der Grundstein für eine üppige Kollektion werden.

Aktuell findet eine weitere Ausstellung unter Beteiligung von P.Bock statt. Im Schloss und Rittergut Ehrenberg stellen weitere 7 Künstler unter dem vielsagenden Titel »Sechs mal Sex um die Elemente« ihre Werke wahrscheinlich bis Februar 2021 aus. Der C-Krise geschuldet fiel die Vernissage aus und die Galerie ist aus selbem Grund nur virtuell zu betreten. Von dieser Möglichkeit ist unbedingt Gebrauch zu machen und über die Seite [www.centro-monte-onore.de](http://www.centro-monte-onore.de) möglich. Ich möchte hier abschließend von den 10 ausgestellten Bock-Werken nur das schlüpfrige Werk »Alexander Godunov trägt nur Suspensorium« kurz erwähnen, was damit auch geschehen ist. Nun zurück zur Eingangsfrage und ich möchte diese wie versprochen kurz und bündig beantworten: NEIN!

**Ihre physisch nicht relevante Dr. Beate Wyse, Kunstkritikerin aus Erbsengericht**



## BUCHTIPP

Im Frühjahr dieses Jahres prägten u. a. Meldungen über abgebrochene Urlaubsreisen, Ferien in Quarantäne und Rückholungen Reisender aus fernen Ländern wegen der Corona-Krise die Medien. Der Sommerurlaub schien auszufallen, oder »nur« in Deutschland stattzufinden und Alternativen für Fernreisen wurden gesucht, da erschien ziemlich unbemerkt im DuMont Reiseverlag das Buch zur Lösung der Probleme. Ungewollt, da sehr lange Vorbereitungszeit wegen intensiver Recherche. In »Nachhaltig Reisen« stellen die beiden Autoren Michaela Harfst und Dirk Engelhardt »die besten Ideen für Europa«, so der Untertitel des Buches, vor.

Sie machen auf ca. 240 Seiten Vorschläge für ganz individuelle Reisen zu verschiedenen Themen, die da unter anderem wären »nachhaltig entspannen«, »etwas lernen auf Reisen«, »zu Fuß unterwegs«, »kulinarisch reisen« und »besondere Nächte«. Unter letztgenannter Rubrik taucht dann das »Kofferhotel Sachsen, Lunzenau« auf, mit ganzseitigem Foto und, na ja, diesem Text (Auszug): »Die beiden Schuppen im mittelsächsischen Lunzenau sind äußerlich einem Koffer nachempfunden ... Trotzdem taucht das Kofftel ... heute auf diversen Listen und Deutschlands Top-Sehenswürdigkeiten auf ... mit derart wenig Flächenverbrauch ... wäre viel mehr Platz ... Naturschutzgebiete einzurichten!« Was will man mehr? Dieses Buch wird empfohlen vom

**Volkskorrespondent  
Hans Dampf**

**Kunst & Literatur**

# Geschichte vom einfachsten Weg, einen Fahrschein zu erlangen

Es begab sich noch zu Zeiten der Deutschen Reichsbahn, da wurden die Fahrkarten, so hießen einst die heutigen Tickets, an der Fahrkartenausgabe druckfrisch an den Fahrgast gebracht. Hergestellt an verschiedensten Fahrkartendruckern vor Ort. Ich war Fahrdienstleiter und Aufsicht in Personalunion und als solcher für die pünktliche Abfahrt zuständig. Trotzdem wurde, wenn der



Fahrkartendrucker in Cossen

Zubringerbus noch nicht da war, auch geschaut wo er bleibt und notfalls einige Minuten gewartet. Und jeder Reisende bekam noch seine Fahrkarte. Drucken, Ausgabe, Kassieren – eine Minute, nicht viel mehr. Das gestaltet sich heute am allgegenwärtigen Automat doch etwas schwieriger. Und Handy- oder Computerticket kann auch nicht jeder. Ich auch nicht. Und wie handhabt man das in fremden Ländern? Um Land, Leute und deren Gepflogen-



Selbstbedienung in Russland



Heimlich aus der Hüfte geschossen

heiten kennen zu lernen, bevorzuge ich vor Ort öffentliche Verkehrsmittel. Hier bekommt man auch die benötigten Auskünfte über die Stadt. Die Leute sitzen ja da und können nicht weg, also sind sie auch entsprechend auskunftsfreudiger und hilfsbereiter. Eine gemeinsame Straßenbahnfahrt verbindet eben, über Sprachgrenzen hinaus. Und dann kann man wunderbar beobachten, drinnen und draußen. Wobei ich mich aufs drinnen beschränken will, den Fahrkartenverkauf, um wieder aufs eigentliche Thema zu kommen. In Russland hängen die Fahrkartenrollen gern gleich an einer Verstrebung der Eingangstür. Es gibt einen Festpreis und die Rubel drückt man den Fahrer in die

Hand. Fertig. Ungewöhnliches widerfuhr mir in Chişinău (deutsch Kischinau) der Hauptstadt von Moldawien. An der Bushaltestelle gab es keine Möglichkeit, einen Fahrschein zu lösen. Stieg ich in einen der häufig überfüllten Busse hinten ein, gab ich den mir am nächsten Stehenden einen Geldschein und dieser wanderte dann von Hand zu Hand zum Busfahrer. Von diesem kamen nach geraumer Zeit auf gleichen Weg das Wechselgeld und der Fahrschein zurück. Verrückt, klappte aber immer. Dann gab es noch die Variante mit Kontrolleur/Verkäufer im Bus/Straßenbahn. Im Räuberzivil hatte der in einer Hand ein Bündel kleiner Geldscheine und in der anderen Hand einen Gummi mit einer Rolle Fahrscheinern. In einer größeren Pause machte er immer Buchführung und zählte das Geld im Abgleich mit den Fahrscheinern. Alles ohne Hilfsmittel jeglicher Art. Beachtlich. Es gibt natürlich auch im Osten schon die seriöseren Varianten des Fahrschein-erwerbs, aber über den brauch ich nicht berichten.

**Reichsbahnobersekretär i.R. Lehmann**



Zugpferdvertagung, leider

Eigentlich sollte es der krönende Abschluss des Jahres werden, die Lokomotiven-Parade des Hallenser Maler und Grafiker Wasja Götze. Er schuf über einige Jahre diese zauberhaften Zugpferde und gemeinsam mit einer Auswahl seiner Grafiken sollten sie in der Ausstellung »Holzkraft« zu sehen sein. Aber wie Corona so spielt, neben allen im Oktober/November/Dezember geplanten Vorträgen fiel nun auch diese aus und die Lokomotiven blieben im Hallenser Depot. Die Cartoons von Phil Hubbe sind auf Anmeldung bis Februar 2021 zu sehen.

**Art-Director Fritz M. Lehmann**

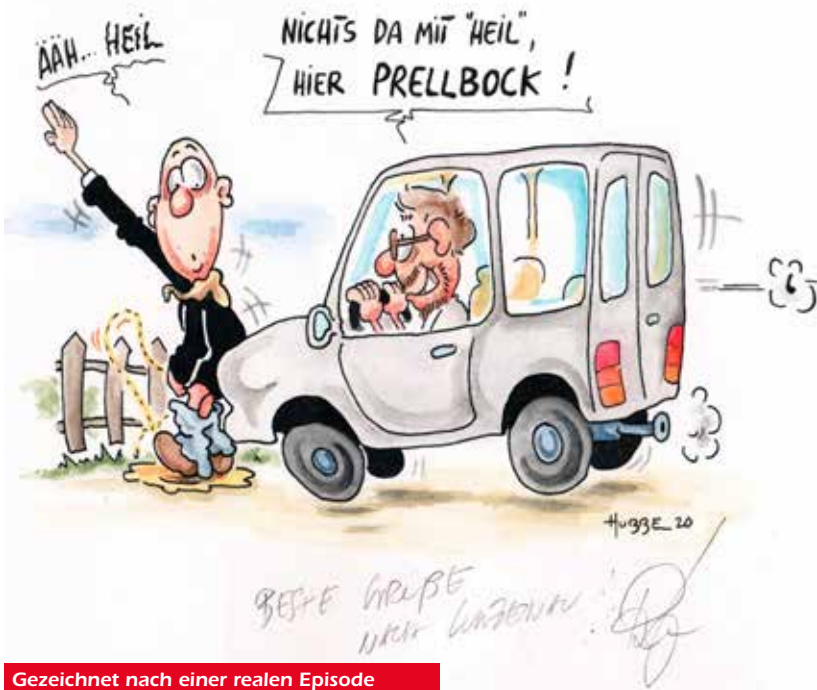
**Aktuelle Information zur Pandemie in Groß-Mützenau gibt es unter:**  
<https://www.prellbock-bahnart.de>



# Mit Phil Hubbe konnten wir rechnen

Eigentlich hieß die Herbstausstellung in unserer Remitage »Mit Behinderungen ist zu rechnen« und so war es letztlich auch, aber daran hatte der Cartoonist keine Schuld. Nach einer längeren Corona-bedingten Pause, in der die Ausstellung mit Ari Plikat ausfiel (wird 2021 nachgeholt) und auch Michael Wilhelm krankheitsbedingt absagte, konnte der Magdeburger nun hier seine Cartoons präsentieren. Doch wie kam es überhaupt zu der Ausstellung?

Es war die bevorzugte Thematik des Phil Hubbe, die mich neugierig machte. Hat hier einer eine Marktlücke gefunden und macht Witze über die Behinderungen der Anderen? Man kennt diverse Wortwitze über Ostfriesen, Frauen, ja und ganz besonders – über Eisenbahner. Da gibt es auch reichlich Gezeichnetes. Bösartig! Und nun also Behinderte. Der »Stuhl des Manitou« wurde gekauft und der Zeichenstil schon mal für gut befunden.



Gezeichnet nach einer realen Episode

Behindertengerecht?



## Bücher

2004 »Der Stuhl des Manitou – Behinderte Cartoons 1«  
 2006 »Der letzte Mohikaner – Behinderte Cartoons 2«  
 2009 »Das Leben des Rainer – Behinderte Cartoons 3«  
 2011 »Der Stein des Sisyphos – Behinderte Cartoons 4«  
 2013 »Die Lizenz zum Parken – Behinderte Cartoons 5«  
 2015 »Scooterman«  
 2016 »Mein letztes Selfie – Behinderte Cartoons 6«  
 2018 »Der Siebte Sinn – Behinderte Cartoons 7«  
 (alle im Lappan Verlag Oldenburg)  
 Seit 2008 »Handicaps«



Phil Hubbe am Zeichentisch in Magdeburg

Aber kann man unbedarften Betrachtern Cartoons zumuten, in denen sich arm- und beinlose aufhängen, sich Rollstuhlfahrer den Widrigkeiten des Alltages stellen müssen oder auf den ersten Blick die ungeschickten Deppen sind, die die Pinkelpause nicht meistern und im Straßenverkehr sowieso die Verlierer sind? Ja, man kann und sollte es sogar! Und vielleicht gibt es bei manchem von ihnen ein Aha-Erlebnis im Umgang mit Behinderten. Schwarzhumorig über lustig bis bitterböse geht hier einer zu Werke, der weiß, worüber er berichtet. Phil Hubbe, Jahrgang

1966, erkrankte 1985 an Multipler Sklerose (kurz MS). Zwei Jahre nach der verspäteten Diagnose veröffentlichte er 1990 eine Bildgeschichte in der »Atze«, einem schmalen Comic-Heft noch aus der DDR-Zeit. Obwohl ihn sein Arzt wegen zu erwartenden Beeinträchtigungen wie zitternden Händen abgeraten hatte, sich weiter der Zeichnerei zu widmen, machte er 1992 aus seiner Leidenschaft nun seinen Beruf. Und dies sehr erfolgreich. Positive Reaktionen auf seine Behindertencartoons von Betroffenen, selbst aus der Schweiz oder Österreich, geben ihm recht. Heute arbeitet Hubbe nicht nur

für die Behindertenvertretungen bei der Deutschen und Österreicher Bahn sondern gibt auch Workshops »Einführung in das Zeichnen von Cartoons«. Doch der Cartoonist ist nicht auf das Thema zu reduzieren, liefert er doch auch tagesaktuelle Karikaturen an diverse Tageszeitungen und Magazine und arbeitet auch im Wechsel mit Burkhard für das Sportmagazin »kicker«. Und die Liste der Auftraggeber ließe sich fortsetzen, von der Kirche bis zum MDR. Im Lappan Verlag erschienen bisher 8 Bücher und seit 2008 regelmäßig der Kalender

»Handicaps«. Er konnte sich auch schon über diverse Preise, z. B. Deutscher Preis für die politische Karikatur 2002 und den »Mosaik-Inklusionspreis 2017«, freuen. Nun muss ich zum Ende noch die Kurve zu weiterem Verbindenden, Kneipe und Eisenbahn, kriegen. Auch ohne seinen geliebten Whisky war es



...und als abgefahrener Schweizer Eisenbahner im »Prellbock«

Dank sehr interessiertem Publikum zur Eröffnung der Ausstellung ein gelungener Abend. Dorothee Knust hätte sich sicherlich auch gefreut. Hubbe wohnt in Magdeburg-Buckau in der nach ihr benannten Straße. Sie war im 19. Jh. dort eine legendäre, leidenschaftliche Pfeifenraucherin und Gastwirtin. Welcher Wirtin ist es schon vergönnt, dass eine Straße nach ihr benannt wird. Und Eisenbahn? Hier gab es mit der Firma Wolf einen berühmten Betrieb zur Fertigung von Lokomobilen.

Mehr: [www.hubbe-cartoons.de](http://www.hubbe-cartoons.de)

Art-Director Fritz M. Lehmann

Karikatur



# Weihnachtsbaumprinzessin Belinda Ellen von Locke

Eigentlich sollte es ein großes Spektakel zum Jahresende werden, so mit wundervollen Zündkerzen, Bratwein und Glühäpfeln in weihrauchgeschwängelter Luft. Dazu seltsame Gesänge und geplanter Höhenpunkt wäre der Tanz um den Goldenen Tannenbaum mit anschließender Inthronisierung der erstmals gekrönten Weihnachtsbaumprinzessin gewesen. Ein klitzekleiner Ersatz für ausfallende Weihnachtsmärkte. Sollte nicht sein, alles fiel der C-Krise zum Opfer. Aber unsere Weihnachtsbaumprinzessin lebt und wir dürfen sie hier wenigstens kurz an Hand von drei Fragen vorstellen.

Ihre Hoheit, es gibt eine unglaubliche Vielfalt von temporären Monarchen, sei es für den Wein, Heide, Ernte, Obst und Hopfen, und nun für den Weihnachtsbaum. Sie wissen aber schon, dass Sie die schönste Krone haben?

**WBP: Natürlich! Und da ich jetzt auch weiß, welcher Künstler die Krone schuf, werde ich sie nicht mehr absetzen.**

Exzellenz, Sie baden doch hoffentlich in badusan, Koniferenduft u. Rosskastanie?



Prinzessin Belinda in feierlichen Ornat und der opulent geschmückte Prinzess-Baum

**WBP: Ausschließlich! Das macht den Kopf frei.... für die Beantwortung von kniffligen Fragen.**

Ihre Durchlaucht hat ein Nadelkissen und betreibt, jetzt in der kalten Jahreszeit, Handarbeit?

**WBP: Vor allen Dingen... (schaut träumerisch) ... ich erinnere mich dabei immer an meine Schulzeit in der »AG Nadelarbeit«.**

Nun die obligatorische letzte und Fangfrage, Prinzessin, Ihre Geschenke im trauten Heim platzieren Sie unter einer Zierbelkiefer, Blaufichte, Nordmanntanne, Heidelärche oder Baumarktplastikbaum?

**WBP: Interessante Auswahl, ich entscheide mich für die »Heidelärche«. Die verliert dann wenigstens keine Blätter (lacht herzlich).**

**Bisher dachte ich es sei ein Vogel und wird mit »e« geschrieben. Man lernt ja nie aus.**

Wir danken sehr für Ihre Offenherzigkeit in dunkler Winternacht, das Stückchen Dominostein und den Erkältungstee und verabschieden Sie und uns in eine besinnliche und hoffnungsvolle Weihnachtszeit, bevor uns der badusan-Duft völlig den Verstand raubt.

**Skandalreporter Phil&Ann Throp**

## Und ganz zum Schluss ein guter Rat fürs Neue Jahr

Vor 60 Jahren, 1961, erhielten Schüler/innen als Anerkennung für die Mitarbeit beim »Neunten großen Weihnachtspreisausschreiben« der Bundeszentrale für Heimatdienst ein Taschenbuch überreicht. Darin war die Weltraumfahrt ebenso erklärt wie die Notwendigkeit der Einheit Europas und viele weitere Themen rund um die große und kleine Politik. Aus dem Gedicht »Knigge für Demokraten« möchten wir nur die ersten beiden der 25 Verse zitieren, von deren Gültigkeit wir auch heute noch überzeugt sind.

»Wer sagt, im Staat, in dem wir leben, sei vieles faul und nicht viel wert, der hat es leider zugegeben: was schlecht ist, macht er selbst verkehrt.

In Wirklichkeit ist dies die Lage: der Staat fängt bei uns selber an, und es erhebt sich nur die Frage, ob »Staat« man mit uns machen kann.«

In diesem Sinne wünscht die Großmützenauer Stadt-Verwaltung ein Frohes Fest und ein Jahr 2021, wie es sich jeder für sich wünscht!



### Impressum

»Der Lokpfogel«

Herausgeber und Autor der meisten Texte: Matthias Lehmann für Eisenbahnmuseum und Kneipe

»Zum Prellbock«

Burgstädter Straße 1 · 09328 Lunzenau

Tel.: (03 73 83) 64 10

[www.prellbock-bahnart.de](http://www.prellbock-bahnart.de)

eMail: [info@prellbock-bahnart.de](mailto:info@prellbock-bahnart.de)

Der Lokpfogel online: [www.lokpfogel.de](http://www.lokpfogel.de)

Online:

BSK Engineering · Dipl.-Ing. Siegfried Renner  
Holzmühlenstraße 4 · 09212 Limbach-Oberfrohna  
Tel.: (03 76 09) 5 83 55 · Fax: 5 83 56

Internet: [www.renner-bsk.de](http://www.renner-bsk.de)

Satz+Layout: Dipl.-Designer Sebastian Heinicker  
Dresdener Straße 184 · 09326 Geringswalde

el.: (03 73 82) 1 22 73 · Mail: [sebheinicker@gmx.de](mailto:sebheinicker@gmx.de)

Ausgabe 49 (3/2020) Auflage: 1-101

Einzelpreis: 3,- Euro

**Auch wenn das Jahr nicht stimmt,  
wir finden die Karte schön,  
um allen Lesern\*innen ein weniger  
nerviges Jahr 2021 zu wünschen.**

**Der Bürgermei\*ster  
nebst Vertreterin**



Haftungsbeschränkung  
Namentlich gekennzeichnete Artikel stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.